

# pro natura **lokal**

2/13

Luzern



**Naturschutzgebiete – Oasen für Raritäten**

# Naturschutzgebiete - Oasen für Raritäten



Der Nickende Zweizahn steht auf der Roten Liste. Im Kanton Luzern kommt diese Art, die schlammige Böden bevorzugt, nur an wenigen Stellen vor. Bei botanischen Bestandesaufnahmen diesen Sommer fanden wir die Pflanze im Hagimoos an mehreren Stellen.



Die Kreuzkröte zählt zu den seltenen Amphibienarten der Schweiz. Pro Natura Luzern hat im Seetal verschiedene Gewässer geschaffen, um diese Art zu fördern. Damit der Bestand gesichert werden kann, sind Bestandesüberwachungen nötig. So kann bei einer Qualitätsverschlechterung der Laichgebiete gezielt eingegriffen werden.

Fotos: Niklaus Troxler

**Naturschutzgebiete sind die Aushängeschilder von Pro Natura. Im Idealfall sind sie artenreich und von zentraler Bedeutung für den Erhalt seltener Pflanzen und Tiere. Um deren Vorkommen langfristig sichern zu können, müssen die Standorte bekannt sein und gezielt überwacht werden.**

## Viele Naturschutzgebiete im Besitz von Pro Natura

Im Verlauf der bald 60-jährigen Geschichte von Pro Natura Luzern gelang es, 22 grössere und kleinere Flächen im Kanton Luzern zu kaufen oder vertraglich zu sichern. Die Gesamtfläche beträgt inzwischen rund 720 Hektaren. Das grösste Schutzgebiet, der Baldeggersee mit 529 Hektaren Seefläche und Ufergürtel, konnte der Dachverband bereits 1940 kaufen, noch vor der Gründung von Pro Natura Luzern im Jahre 1957. Diese 22 Gebiete repräsentieren einige der bedeutendsten Lebensräume des Kantons: Hoch- und Flachmoore,

Trockenwiesen, Laubwald und Seeverlandungszonen.

## Wo blüht die Bienenorchis?

Pro Natura Luzern hat den Anspruch, den aktuellen Zustand ihrer Gebiete zu kennen, d.h. den Zustand der Lebensräume und das Vorkommen der wichtigsten Tier- und Pflanzenarten. Deshalb hat sie in Zusammenarbeit mit einem Fachmann die Grundlagen für ein Überwachungsprogramm erarbeitet. Bei der Zusammenstellung der Artenliste ist uns bewusst geworden, wie viele Lücken bei den Kenntnissen über Fauna und Flora vorhanden sind. So wissen wir zum Beispiel nicht, ob der Schmetterlingshaft, ein sommervogelähnliches Insekt, im Romooser Mülistutz noch vorkommt. Die letzte gesicherte Meldung stammt von 1977. Weitere Fragen tauchen auf: Wie entwickelt sich der Schweizer Alant, ein gelber Körbchenblütler, im Seefeld bei Gelfingen? Wie steht es um die Bienenorchis in den Pro Natura Schutzgebieten?

## Für die Pflege ist Monitoring von entscheidender Bedeutung

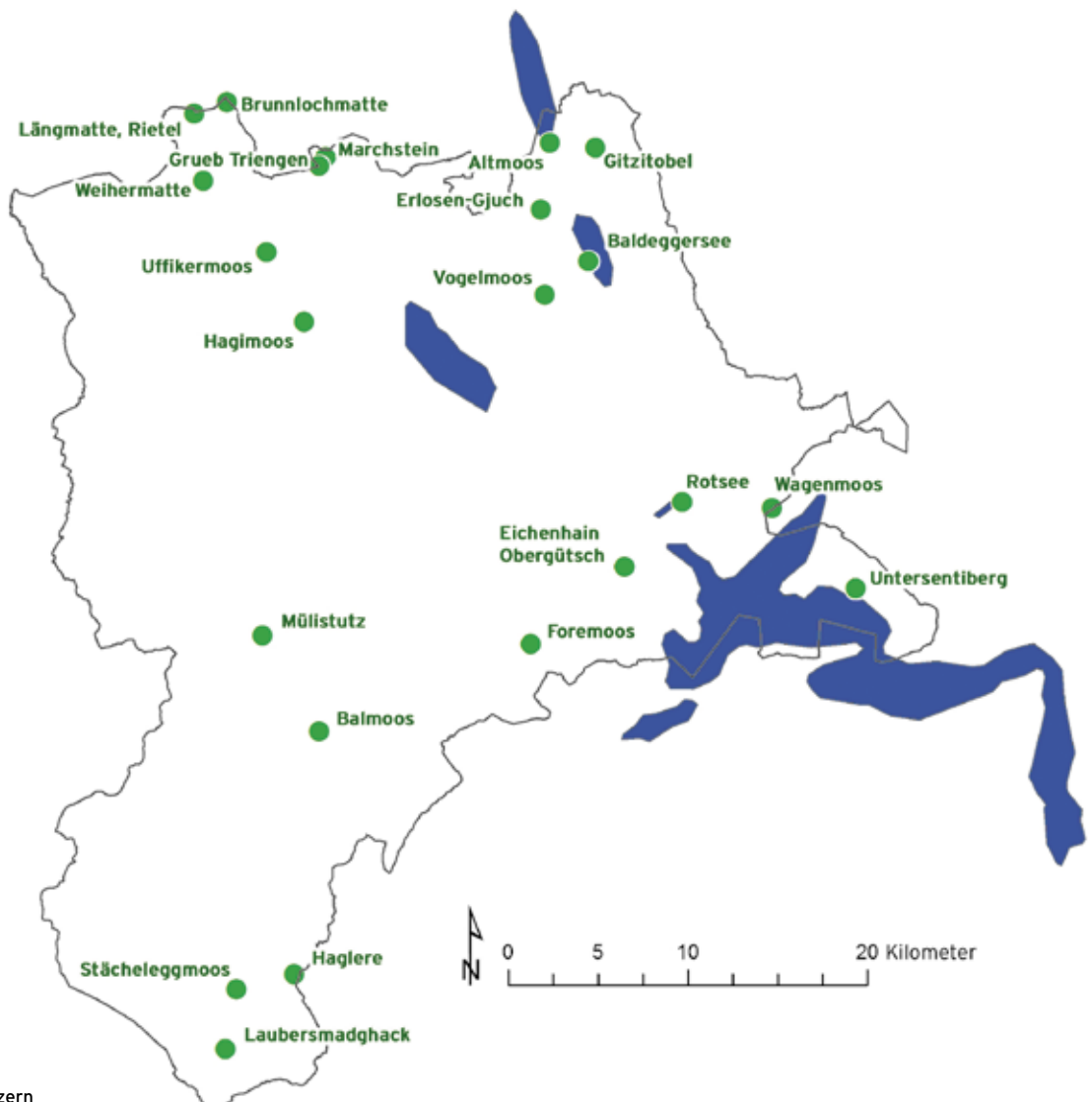
Die verschiedenen Lebensräume sind einer ständigen Dynamik unterworfen. Invasive, gebietsfremde Arten verdrängen die einheimische Flora. Zu spätes Mähen der Vegetation kann einzelne Pflanzen zum Verschwinden bringen. Stickstoffeintrag in Moore oder Trockenwiesen verschiebt das Spektrum zuungunsten seltener Arten. Bis zu einem gewissen Grad können solche negativen Einflüsse mit Spezialpflege wie gestaffeltem Mähen, Jäten von Neophyten, periodischem Ausbaggern

von Gräben und Weihern gemildert werden. Voraussetzung für diese gezielten Eingriffe ist jedoch, dass man genau Bescheid weiss über vorhandene Arten und Bestände. Das erreicht man nur mit einer konsequenten Überwachung, dem sogenannten Monitoring. Dieses kostet jedoch Zeit und Geld. Leider werden Überwachungsprogramme im Naturschutz immer noch stiefmütterlich behandelt, u. a. wegen finanziell knappen Mitteln. Und selbst Stiftungen, die sich für die Natur einsetzen wollen, sehen ihre Gelder lieber in konkrete Massnahmen im Feld investiert. Das Pflanzen

von Hecken und Bäumen, das Ausbaggern eines neuen Gewässers oder das Aufstellen eines Beobachtungsturmes lassen sich besser vermarkten als das Zählen von Blumen und Heuschrecken. Für Pro Natura Luzern braucht es beides.

Deshalb möchten wir in den kommenden Jahren die Grundlagen für ein professionelles Monitoring schaffen. Das entspricht ganz unserem Vereinszweck: Wir setzen alles daran, für kommende Generationen eine hohe Biodiversität zu erhalten!

*Niklaus Troxler,  
Pro Natura Luzern*



Pro Natura Schutzgebiete  
im Kanton Luzern.  
Illustration: Pro Natura Luzern



# Flutmulden Ronfeld - ein neuer Biodiversitäts-Hotspot



Dank dem Sichtschutz stören Beobachter rastende Vögel kaum. In den nächsten Wochen werden Infotafeln montiert, die die Entstehung und Bedeutung des Gebietes erklären und auf die aktuellen Beobachtungen hinweisen.

**2011 wurden auf einer ehemaligen Landwirtschaftsfläche zwischen Nunwil und Baldegg zwei grosse Flachwasserweiher erstellt, deren Wasserstand reguliert werden kann. Bestandsaufnahmen ein Jahr danach zeigen, dass sich bereits eine grosse Artenvielfalt eingestellt hat.**

## **Erstaunliche Dynamik**

Die Regenerationsfähigkeit der Natur verblüfft mich immer wieder aufs Neue. Nach der Fertigstellung der Gewässer im Sommer 2011 glich das Gebiet einer Mondlandschaft – weitherum nur kahler Boden. Heute sind die Landflächen bis auf kleine Flecken von Gräsern und Blumen bewachsen, obwohl nichts angesät wurde. In den Flutmulden machen sich Binsen, Seggen, Rohrkolben, aber auch Raritäten wie der Gift-Hahnenfuss breit. Neues Leben stellte sich von alleine und in grosser Vielfalt ein.

## **Gebiet mit hoher Artendichte**

Letztes Jahr beauftragte Pro Natura Luzern den Biologen Heinz Bolzern damit, Pflan-

zen, Heuschrecken, Libellen, Tagfalter, Reptilien und Amphibien zu erfassen. Die Vogelkartierung habe ich übernommen. Die Resultate dürfen sich sehen lassen: Kreuzkröten und Wasserfrösche pflanzen sich erfolgreich fort. Die Ringelnatter findet dank ihrer Hauptbeute, den vielen Amphibien, ein wahres Paradies vor. Zahlreich sind die Libellen: Bis zu 120 Individuen des Östlichen Blaupfeils konnte Heinz Bolzern an einem einzigen Tag im Juli beobachten und die seltene Sumpf-Heidelibelle schlüpfte dieses Jahr zu Hunderten. Die insgesamt 28 Libellen-, 18 Tagfalter- und 17 Heuschreckenarten, die im Verlaufe des letzten Jahres festgestellt wurden, unterstreichen eindrücklich die Bedeutung des Gebietes.

### Ein Anziehungspunkt für Zugvögel

Das Ablassen des Wassers im August zieht viele Vögel an, weil auf der zurückgebliebenen Schlammfläche reichlich Nahrung zu finden ist. In den Monaten August bis Oktober wurden bis zu 11 verschiedene Watvogelarten beobachtet, darunter Bruch- und Waldwasserläufer, Rot- und Grünschenkel, Kampfläufer und Bekassinen. Je nach Länge des Schnabels und der Beine stochern sie in verschiedenen Bereichen der Flutmulde nach Insektenlarven, Schnecken und Würmern. Aber auch gegen 30 Krickenten finden sich alljährlich in der zweiten Flutmulde ein, wo das Wasser erst im November abgeleitet wird.

Gute Nahrungs- und Rastgebiete sind im Kanton Luzern nicht häufig. Für die Zugvögel sind deshalb Plätze wie das Ronfeld überlebensnotwendig. Nach der erfolgreichen Startphase stellt Pro Natura Luzern nun durch eine zielgerichtete Pflege sicher, dass das Gebiet mitsamt seiner Vielfalt langfristig erhalten bleibt.

*Niklaus Troxler, Pro Natura Luzern*



Der Gift-Hahnenfuss kommt nur an wenigen Standorten im Kanton Luzern vor. Hier im Flachwasser gedeiht er prächtig.



Der Östliche Blaupfeil ist neben der Sumpf-Heidelibelle die häufigste Libellenart, die die Flutmulden besiedelt hat. Beide Arten sind bedroht.



Der Stelzenläufer, eine elegante Watvogelart, kann dank seiner langen Beine auch in tieferen Wasserzonen Nahrung suchen. Seit dem Erstellen der neuen Gewässer im Ronfeld war dieser seltene Vogel schon viermal dort zu Besuch, im Juli 2012 während fast 14 Tagen. Alle Fotos: Niklaus Troxler

# Das Hochstammförderungsprojekt ist gut unterwegs



Als Zeichen der Wertschätzung gegenüber den landschaftsprägenden Hochstamm-Birnbäumen werden ab Herbst 2013 spezielle Hochgenuss-Produkte aus Birnen kreiert. Lassen Sie sich überraschen...

Foto: Roger Hodel

## Zusatzkredit ermöglicht weitere Baumpflanzungen

Das Interesse an der Unterstützung von Baumpflanzungen ist nach wie vor gross. Seit Projektbeginn 2011 gewährte Pro Natura Luzern für über 4000 Pflanzungen finanzielle Unterstützung. Die in den Projektzielen genannte Anzahl Hochstämme war damit übertroffen und die zur Verfügung stehenden Mittel aufgebraucht. Grosszügigerweise hat der Fonds Landschaft Schweiz ein Gesuch für einen Zusatzbeitrag gutgeheissen. So können auch in den kommenden Monaten im ganzen Kanton weitere Baumpflanzungen unterstützt werden.

## Etwas Besonderes: Hochgenuss-Produkte

Das Jahr 2013 stand ganz im Zeichen der Vermarktung der Hochgenuss-Produkte. Im Rahmen verschiedener Anlässe wurden die speziellen Säfte vorgestellt, etwa am 10. Nationalen Hochstamntag im April oder an verschiedenen Veranstaltungen von Firmen. Bei jeder Gelegenheit wurden weitere Gaststätten und Dorfläden mit Degustationspaketen beliefert und die Liste der Verkaufs- und Ausschankstellen konnte erweitert werden.

## Hochgenuss am Reutenmarkt in Zofingen

Der Name der Hochgenuss-Produkte steht selbstredend für qualitativ hochwertige und exklusive Produkte aus Hochstammobst. Derzeit sind rund ein Dutzend sortenreine Apfelsäfte, der 100-Sorten-Apfelsaft und seit Kurzem auch der 100-Sorten-Schaumwein im Sortiment.

Geplant sind auch weitere Leckerbissen aus Hochstammbirnen. Die Hochgenuss-Produkte stehen diesen Herbst auch am Pro Specie Rara-Reutenmarkt zur Degustation zur Verfügung.

Der Reutenmarkt findet am Sonntag, 20. Oktober, von 10 bis 17 Uhr in Zofingen statt.

Informationen zum Reutenmarkt:

[www.pronatura-lu.ch/agenda](http://www.pronatura-lu.ch/agenda)

Informationen zu Hochgenuss-Produkten:

[www.pronatura-lu.ch/produkte](http://www.pronatura-lu.ch/produkte)

*Roger Hodel, Projektleiter  
Hochstammförderungsprojekt*

## Degustieren in Altishofen

Am Samstag, 9. November 2013, organisieren die Familien Hunkeler und Hodel im Pfrundhaussaal in Altishofen eine Degustation sortenreiner Apfel- und Birnensäfte und verschiedener Konditoreiprodukte. Zwischen den Degustationen erhalten Interessierte spannende Informationen über die Herstellung, Sortenwahl oder die Bedeutung des Hochstammobstbaus und Geschichten und Gedichte bereichern den Anlass. Im Anschluss können Degustationspakete und weitere Hochgenuss-Produkte gekauft werden.

Aus organisatorischen Gründen ist eine Anmeldung notwendig bis Ende Oktober an [mail@hochgenuss-natur.ch](mailto:mail@hochgenuss-natur.ch) oder Telefon 062 756 61 04.

## Helfen Sie Hochstämme pflanzen!

Am Samstag, 16. November 2013, organisiert Pro Natura Luzern einen Arbeitseinsatz. Für die Pflanzung von Hochstammobstbäumen brauchen wir viele helfende Hände. Ort, Zeit und weitere Details werden zu einem späteren Zeitpunkt bekannt gegeben. Alle Arbeitseinsätze werden auf der Webseite [www.pronatura-lu.ch](http://www.pronatura-lu.ch) und im Newsletter angekündigt (Versand max. 6x pro Jahr, abonnieren unter [www.pronaturalu.ch/newsletter](http://www.pronaturalu.ch/newsletter)).



# Foremoos Eigenthal: Regeneration wird fortgeführt

**Das Foremoos ist ein Hochmoor von nationaler Bedeutung und liegt im Talgrund des Eigenthal in der Gemeinde Schwarzenberg. Es umfasst rund sechs Hektaren und ist seit 1977 zu einem grossen Teil Eigentum von Pro Natura.**

Entstanden ist das Foremoos vor rund 10000 Jahren, als sich der Rümliiggletscher aus dem Eigenthal zurückgezogen hat. In der Ebene bildete sich ein See, welcher zusehends verlandete. Durch das langsame, aber stetige Wachstum der Torfmoose entstand im Laufe der Jahrtausende ein Hochmoor.

## Gefährdeter Lebensraum

Im letzten Jahrhundert wurde auch im Eigenthal Torf gestochen und dazu wurden zahlreiche Entwässerungsgräben gezogen. Dadurch kamen vermehrt Birken und Bergföhren auf und die einst mächtige Torfschicht zersetzt sich zusehends. Bei diesem Zersetzungsprozess werden einerseits grosse Mengen CO<sub>2</sub> freigesetzt, andererseits verliert das Hochmoor nach und nach seine ursprüngliche Lebensraumqualität. In der Folge finden einige spezialisierte Tier- und Pflanzenarten kaum noch genügend Lebensraum. Deshalb führt Pro Natura seit 2009 in Absprache und Zusammenarbeit mit der Abteilung Natur, Jagd und Fischerei der kantonalen Dienststelle lawa und Peter Staubli, einem Spezialisten für Moorregenerationen, die Aufwertung des Foremoos durch.

## Erste Erfolge sichtbar

Mit den seither umgesetzten Regenerationsmassnahmen soll der ökologische Zustand des Hochmoors verbessert werden, indem in erster Linie die Entwässerung des Hochmoorkörpers verhindert wird. Dazu wurden in den vergangenen Jahren jeweils im Herbst bei möglichst trockenen Bedingungen entwässernde Gräben mithilfe von Spundwänden verschlossen und teilweise mit Sägemehl, welches ähnliche Eigenschaf-

Die durch Aufstau der Gräben entstandenen Tümpel bieten hochmoortypischen Libellenarten einen geeigneten Lebensraum.

Foto: Niklaus Troxler



ten aufweist wie Torf, verfüllt. Die getätigten Arbeiten zeigen Wirkung. Das Gebiet ist in grossen Teilen stärker vernässt und bietet somit den hochmoortypischen Torfmoosen und anderen spezialisierten Pflanzenarten wieder bessere Wachstumsbedingungen. Die neu geschaffenen Moortümpel und Schlenken eignen sich als Fortpflanzungsgewässer für gefährdete Libellenarten wie z. B. die Kleine Moosjungfer.

## Weiterführung der Regeneration

Derzeit werden die Regenerationsmassnahmen auf der östlich angrenzenden Streuwiese weitergeführt. Auch diese wurde während Jahrzehnten mit Gräben entwässert und dadurch weitgehend trockengelegt. Eine Untersuchung der Bodenverhält-

nisse hat ergeben, dass sich die Torfschicht dort mehr oder weniger stark und grossflächig abgebaut hat. Damit der Boden nach Regenfällen länger vernässt bleibt, werden die Gräben auf der gesamten Fläche aufgehoben. Um eine möglichst ebene Fläche zu erhalten, wird in einem ersten Schritt mit einem Spezialgerät die Vegetationsschicht mit den Wurzeln entfernt und vorübergehend deponiert. Der darunterliegende Torfboden wird anschliessend geebnet. Schliesslich werden die Vegetationsschichten zurückgesetzt. Dank dieser Massnahme kann sich die stark beeinträchtigte Hochmoorvegetation erholen.

*Samuel Ehrenbold,  
Pro Natura Luzern*

# Herr Regierungsrat, ist der Kanton bereit, die



Foto: zvg

**Seit seinem Amtsantritt hat der Vorsteher des Bau-, Umwelt- und Wirtschaftsdepartements mehrfach bewiesen, dass ihm der Schutz des Kulturlandes und eine effiziente Raumplanung wichtige Anliegen in der politischen Agenda sind. Der Redaktion von Pro Natura Lokal stand Regierungsrat Robert Küng Red und Antwort.**

**Pro Natura Luzern:** Die Raumplanungspolitik befindet sich schweizweit im Umbruch. Der Schutz der Landschaft ist der Bevölkerung ein Anliegen. Mit der Annahme der Zweitwohnungsinitiative und des revidierten Raumplanungsgesetzes haben wir inzwischen gute Instrumente für einen wirksamen Schutz der Landschaft und des Kulturlandes. Wie stellen Sie sich die Landschaft im Kanton Luzern im Jahr 2033 vor?

**Robert Küng:** *Der Kanton Luzern zeichnet sich durch intakte Landschaften aus. In Zukunft gilt es, die verschiedenen Landschaftstypen für Mensch und Natur noch stärker zu differenzieren. Dabei sind die Siedlungslandschaften, die von Städten und Agglo-*

*merationen bis zu traditionellen Dorfstrukturen reichen, weiterzuentwickeln. Durch innere Verdichtung kann die Landschaft vor der Zersiedelung geschützt werden. Das Wachstum wird aber weitergehen. Es ist unsere Aufgabe, im kantonalen Richtplan aufzuzeigen, wohin und wie wir die bauliche Entwicklung lenken.*

**Pro Natura Luzern:** Ein Knackpunkt des Raumplanungsgesetzes ist dessen Umsetzung in den Kantonen und Gemeinden. Wo sehen Sie dabei die grössten Herausforderungen? Welche Schwierigkeiten erwarten Kanton und Gemeinden?

**Robert Küng:** *Die Siedlungsentwicklung nach innen ist eine grosse Herausforderung. Planung im bestehenden Siedlungsgebiet ist komplexer und entsprechend anspruchsvoller als auf der grünen Wiese. Es gibt mehr Anspruchsgruppen und Partikularinteressen, die berücksichtigt werden wollen. Überzeugende Lösungen werden schwierig. Die Kantone und Gemeinden müssen die bereits vorhandenen Kompetenzen dazu weiter ausbauen, damit sie die Grundlagen für diese Entwicklungen schaffen und so einen Beitrag dazu leisten können.*

**Pro Natura Luzern:** Zahlreiche Pflanzen- und Tierarten der Feuchtgebiete und des Kulturlandes sind in den letzten 50 Jahren im Kanton Luzern selten geworden oder gar ausgestorben. Und der Rückgang der Biodiversität schreitet weiter voran. Die Agrarpolitik 2014–17 möchte Leistungen der Landwirte für die Landschaft, Umwelt und Ökologie stärker berücksichtigen. Wie kann sich da die Landwirtschaft im Kanton Luzern positionieren, deren Tierbestand eher am oberen Limit liegt?

**Robert Küng:** *Der Kanton Luzern hat dank seiner naturräumlichen Vielfalt und der land- und forstwirtschaftlichen Vielfalt eine hohe Bedeutung für die Biodi-*



# Biodiversität zu schützen?



Pro Natura Luzern und BirdLife Luzern forderten anlässlich des 10. Nationalen Tags der Hochstammobstbäume vom Kanton mehr Engagement für den Erhalt und die Förderung der Hochstammobstkultur. Regierungsrat Robert Küng (links im Bild) hilft anschliessend bei der Pflanzung eines Hochstammers auf dem Hof von Martin Villiger in Horw.

Foto: Samuel Ehrenbold

versität. So wurden in der Vergangenheit Förderinstrumente des Bundes zur Erhaltung und Verbesserung der Biodiversität aufgenommen. Zudem hat Luzern selber Massnahmen eingeführt, so die Blumenwiesenansaat oder das Phosphorprojekt im Einzugsgebiet der Mittellandseen. Der Moorschutz wurde umgesetzt und qualitativ verbessert. Die Landwirte erbringen da eine grosse Leistung. Vernetzungsprojekte sind nahezu ganzflächig realisiert. Fast alle Landwirtschaftsbetriebe erfüllen den ökologischen Leistungsnachweis. Der Kanton Luzern ist im Zusammenhang mit der AP 2014–17 bestrebt, dass in Zukunft der Betriebszweig Biodiversität für alle Landwirte interessant wird. Biodiversität gilt es aber auch in vielen anderen Bereichen wie z. B. Raumplanung, Gewässerraum, Siedlungsentwicklung, Wildtierkorridore oder Wald wahrzunehmen.

**Pro Natura Luzern:** Im Rahmen des 10. Nationalen Tags der Hochstammobstbäume haben Sie zusammen mit Pro Natura Luzern und BirdLife Luzern einen Hochstammobstbaum gepflanzt. Welches Verhältnis haben Sie zu Hochstammobstgärten?

**Robert Küng:** Bereits in meiner Jugend habe ich bei der Kirschen- und Apfelernte mitgeholfen. Die Hochstammobstbäume gehören zum Bild der Luzerner Landschaft. Vor allem im Seetal sind sie ein prägendes Element. Entsprechend fördert der Kanton Luzern den Anbau.

**Pro Natura Luzern:** Mit dem geplanten Ausstieg aus der Atomenergie ist die Förderung der erneuerbaren Energien zu einem zentralen Thema geworden. Auch kleine, oft naturnahe Fliessgewässer sollen den Stromhunger der Bevölkerung stillen. Die Naturschutzorganisationen wehren sich gegen Kleinwasserkraftwerke an bisher ungenutzten Bächen, weil mit ihnen nur wenig Strom gewonnen werden kann, während die Beeinträchtigung der betroffenen Gewässer enorm ist. Welche Strategie verfolgt der Kanton Luzern bei Kraftwerkprojekten in bisher ungenutzten Bächen?

**Robert Küng:** Der Wasserkraft wird im Kanton Luzern die erforderliche Bedeutung beigemessen. Im Rahmen jedes Bewilligungsverfahrens für Kleinwasserkraftwerke ist mit einer umfassenden Interessenabwägung ein Ausgleich zwischen Nutzung,

Förderung erneuerbarer Energie und Umwelt- und Landschaftsschutz zu suchen. Im Planungsbericht über die Wasserkraftnutzung im Kanton Luzern sind darum die Fliessgewässer als «geeignet», «ausgeschlossen» oder «mit Vorbehalt geeignet» ausgewiesen.

**Pro Natura Luzern:** In der Debatte um die Energiewende wird kaum von Stromeffizienz gesprochen. Dies, obwohl das Potenzial fürs Stromsparen enorm ist. Wie sparen Sie im Alltag Strom?

**Robert Küng:** Leider wird Energie zu oft nur auf den Strom bezogen. Wir werden in Zukunft über genügend Strom, nicht aber über genügend Erdöl verfügen. Wir sind gefordert, überall zu sparen. Ich heize mit einer Wärmepumpe, verwende nur LED-Leuchtmittel und nutze oft die öffentlichen Verkehrsmittel.

Interview:

Ivan Stamenic & Samuel Ehrenbold,  
Pro Natura Luzern

# «Auf der Suche nach Atlantis»

## Reisebericht aus dem Sommerlager 2013 der Pro Natura Jugendgruppe Luzern in Yverdon-les-Bains

### Samstag, 3. August:

Land in Sicht! Nach einer turbulenten Reise auf hoher See sind wir auf einer kleinen unbewohnten Insel gestrandet. Sie scheint nicht Atlantis zu sein, denn der griechische Philosoph Platon hat uns etwas anderes beschrieben. Enttäuscht, aber voller Hoffnung, dass wir Atlantis finden werden, sind wir in unser gigantisches Lagerleben gestartet. Hilfreiche Hinweise gibt es nicht.

*Fazit:* Nach der Schiff-Kenterung sitzen wir nun also fest!

### Sonntag, 4. August:

Was für ein Tag! Er steckt voller Überraschungen; brütende Sonne und strömender Regen wechseln sich ab. Trotz des Wetters machen sich die tapferen Seefahrer auf in den Kampf. Wir lernen, wie wir uns auf dem grossen Ozean zu verhalten haben. Und nicht nur das, sondern auch, wie man sich auf hoher See Nahrung beschafft. Mit unseren Angelruten fischen wir im Neuenburgersee. Am Abend geht es dann zu und her wie im Parlament, es wird heiss diskutiert.

### Montag, 5. August:

Unsere Reise macht Fortschritte! Um in Atlantis eine gute Gattung zu machen, haben sich die mutigen Seefahrer in Spezial-Workshops weitergebildet. Eine mächtige Zeltstadt wird errichtet, die sogleich von einem Schneesturm überrascht wird. Am Lagerfeuer grillieren wir unseren selbst gefangenen, zwei Meter langen Wels. Er erzählt uns noch, dass wir auf der richtigen Spur nach Atlantis sind. *Fazit:* Ob es stimmt, was der Wels erzählt, wissen wir nicht, jedoch hat er gemundet!

### Dienstag, 6. August:

Was zwitschert denn da? Die Ornithologische Seefahrervereinigung ist frühmorgens aufgestanden, um ihren Aufgaben gerecht zu werden. Sie wird mit dem Anblick von Dutzenden Flusseeeschwalben, Flussuferläufern und wunderschönen Distelfinken belohnt. «Mission impossible» heisst es am Morgen in der Altstadt von Yverdon; die mutigen Atlantisentdecker begeben sich



Foto: Lukas Christen

auf Erkundungstour. Am Abend lädt das tolle Wetter zum Open-Air-Kino-Erlebnis. Bei einer verbotenen Nachtaktion wird ein Biber gesichtet!

### Mittwoch, 7. August:

Mitten in der Nacht, um 3.30 Uhr, sucht uns ein schreckliches Gewitter heim! Taghelle Blitze zucken durch die Kajüten, die Rettungsboote werden zünftig hin und her geworfen. Wir bleiben zum Glück vom Kentern verschont! Mit dem Motto «Regen macht noch schöner» suchen wir Atlantis in einer der vielen Pfützen in den Rebbergen Yverdons. Mit einer Fahrt auf dem Forschungsschiff endet ein nasser Tag. *Fazit:* Atlantis scheint noch immer unauffindbar zu sein, wir suchen weiter!

### Donnerstag, 8. August:

Ein wütender Sklaventreiber war nachts bei uns in der Nähe. Die Schiffscrew hat sich tapfer geschlagen, um ihn von den Kindern fernzuhalten. Nach einem richtig grossen Seemannsbrunch heisst es erst einmal entspannen. Wellness gehört gewöhnlich nicht zum Standardprogramm auf hoher See; da wir aber mit einem roten Luxusgummiboot auf Reisen sind, ist dies selbstverständlich inbegriffen. Um Kontakt zur Aussenwelt herzustellen, schreiben wir fleissig Unmengen an Flaschenpost.

### Freitag, 9. August:

Die Nachwuchs-Kapitäne nehmen am Morgen das Steuer selbst in die Hand und wir rudern los. Segel eingezogen, Anker gelegt, Fühler ausgefahren: Wir entdecken mit allen Sinnen das Pro Natura Zentrum Champ-Pittet. Die Forscher machen sich

mit letzter Hoffnung auf die Suche nach Atlantis. Sie finden Steini, welcher mitten in Yverdon-les-Bains gestrandet ist. Er gibt uns die genauen Koordinaten für Atlantis. Jippi, endlich haben wir Atlantis gefunden! Die Bewohner/-innen von Atlantis laden zum Tanz!

### Samstag, 10. August:

«Als Forscher und Entdecker sind wir angegeist, und schon bald sind wir als super-tolle Mannschaft zusammengeschweisst.» Nach erfolgreicher Atlantis-Entdeckung polieren wir unser Schiff auf Hochglanz und nehmen Kurs auf unseren Heimat-hafen. Überglücklich und mit einer ganzen Portion reichem Schatz kommen wir erschöpft in Luzern an. Ahoi, ihr lieben Atlantis-Entdecker!

Lukas Christen,

Jugendgruppe Pro Natura Luzern

## Jugendgruppe Pro Natura Luzern

Die nächsten Anlässe:

- Sa., 19. Oktober: Velotour
- Sa., 26. Oktober: Arbeitseinsatz
- Fr. - So., 1.-3. November: Rückblick-Weekend des Sommerlagers
- Sa., 9. November: Taubenschlag
- Sa., 14. November: Sternwarte Hubelmatt

Diese Anlässe werden von motivierten jungen Leuten, die ihr Wissen und ihre Begeisterung für die Natur weitergeben möchten, organisiert und durchgeführt. Das Angebot richtet sich an Kinder und Jugendliche ab der 2. Klasse aus Stadt und Region Luzern. Haben wir dein Interesse geweckt? Du bist herzlich willkommen, mit uns zusammen die Natur zu entdecken!

Weitere Informationen und das detaillierte Halbjahresprogramm findest du auf unserer Webseite [www.pronatura-lu.ch/jugendgruppe](http://www.pronatura-lu.ch/jugendgruppe).





Pro Natura Luzern am SlowUp Sempachersee.

Foto: Lena Hofstetter

## Pro Natura Luzern zeigt sich

Alljährlich nimmt Pro Natura Luzern mit Informations- und Erlebnisständen an verschiedenen Anlässen teil. Bereits etabliert ist die jährliche Teilnahme an einem SlowUp, dem autofreien Erlebnistag. Dieser findet abwechselungsweise am Baldegger- oder am Sempachersee statt. Im vergangenen August hat die Jugendgruppe gemeinsam mit engagierten Personen aus dem Vorstand einen vielfältigen Informationsstand auf dem Marktplatz in Sursee aufgebaut. Ein Wettbewerb lockte mit tollen Preisen. Hauptpreis war eine Über-

nachtung in der altherwürdigen Villa Casel im Pro Natura Zentrum Aletsch.

Weitere Preise wurden von der Wildstaudengärtnerei P. Willi, vom Haldihof in Weggis und vom Biohof Wiedacher in Dierikon zur Verfügung gestellt. In einem Aquarium waren Quappen des Glögglifrosches, Tier des Jahres 2013, zu bestaunen. Den durstigen SlowUp-Fahrerinnen und -fahrern schenkte die Jugendgruppe Hochstamm-Most vom Biohof Wiedacher aus, und Steini höchstpersönlich beglückte unzählige Kinder mit knallgrünen Ballonen.

## Hochwald Kriens: Schutz stiefmütterlich behandelt - Pro Natura Luzern wehrt sich

Im Krienser Hochwald sind noch einige artenreiche und meist intakte Flach- und Hochmoore zu finden. Um diese langfristig zu schützen und vor negativen Einflüssen zu bewahren, wurde eine kommunale Schutzverordnung verabschiedet. Diese Verordnung legt Schutzzonen fest, innerhalb derer etwa das Errichten von Bauten und Anlagen oder Terrainveränderungen untersagt ist. In den vergangenen Jahrzehnten wurden in diesen Schutzzonen, teilweise sogar in Moorflächen von nationaler Bedeutung, dennoch zahlreiche Bauten neu erstellt, erweitert oder umgenutzt. Auf breiter Front wurden damit rechtliche Vorgaben missachtet.

Den Stein ins Rollen gebracht hat Pro Natura Luzern mit einer Einsprache gegen die nachträgliche Bewilligung eines Ausbaus

eines Schopfes zu einem Ferienhaus. Nachdem das Verwaltungsgericht die Beschwerde des Eigentümers gutgeheissen hatte, nahm sich das Bundesamt für Raumentwicklung der Sache an und reichte seinerseits Beschwerde ein. 2010 entschied das Bundesgericht zugunsten des Bundesamts und verlangte den Abbruch des illegal erstellen Ferienhauses. Dieses Urteil der obersten Instanz veranlasste nun die Gemeinde, einen Kataster der Bauten und Anlagen im Hochwald zu erstellen. In den letzten Monaten gingen nun auf Aufforderung der Gemeinde zahlreiche nachträgliche Baugesuche ein. Pro Natura Luzern prüft diese auf ihre Übereinstimmung mit den rechtlichen Bestimmungen und reicht, falls nötig, eine Einsprache ein.



Das Schutzgebiet Gitzitobel konnte auch dank Beiträgen des Club 500 erweitert werden.

Foto: Niklaus Troxler

## Neue Schutzgebiete für 1 Franken 40 Rappen pro Tag

Eine nachhaltige Art, Natur zu bewahren, ist die Sicherung von besonders wertvollen Lebensräumen durch Landkauf. Pro Natura Luzern hat deshalb vor einigen Jahren den Club 500 ins Leben gerufen. Der jährliche Beitrag von 500 Franken, umgerechnet 1 Franken 40 pro Tag, wird zweckgebunden für Landkäufe eingesetzt. So konnten wir etwa im Gebiet Ronfeld in den Gemeinden Hochdorf und Römerswil am Süden- de des Baldeggersees dank den Spenden des Club 500 zusätzliche Parzellen kaufen und damit das Schutzgebiet massgeblich erweitern. Im Gitzitobel in der Gemeinde Schongau wurde das Schutzgebiet ebenfalls durch den Kauf angrenzender Parzellen erweitert und das bestehende Waldreservat vergrössert. Den Club-Mitgliedern bietet Pro Natura Luzern jährlich eine exklusive Führung an, um vor Ort über die laufenden Projekte zu informieren. Wenn Sie Interesse an einer Mitgliedschaft im Club 500 haben, melden Sie sich bitte telefonisch oder per Mail auf unserer Geschäftsstelle. Selbstverständlich sind wir auch für kleinere Spendenbeträge sehr dankbar.

Spendenkonto Pro Natura Luzern  
60-28794-7



## Agenda

- So., 20. Oktober: Pro Specie Rara-Reutenmarkt, Zofingen, u.a. mit Hochgenuss-Produkten aus dem Hochstammförderungsprojekt von Pro Natura Luzern
- Sa., 9. November: Degustation von Hochgenuss-Produkten, Pfrundhaussaal, Altshofen (vgl. Artikel in dieser Ausgabe, Anmeldung bis Ende Oktober an [mail@hochgenuss-natur.ch](mailto:mail@hochgenuss-natur.ch) oder Telefon 062 756 61 04; weitere Informationen folgen auf der Webseite und im Newsletter)
- Sa., 16. November: Hochstammobstbäume pflanzen, ganztägiger Arbeitseinsatz (weitere Informationen folgen auf der Webseite und im Newsletter)

Auf unserer Webseite [www.pronatura-lu.ch](http://www.pronatura-lu.ch) wird die Agenda laufend aktualisiert. Zudem finden Sie dort Hintergrundinformationen zu Projekten und Schutzgebieten, die Bestimmungen für das Angeln am Baldeggersee sowie verschiedene Unterlagen im Download-Angebot.



Foto: Stefan Lauber

## Der Rummelplatz Alpen wird ausgebaut

Im vergangenen Sommer eröffnete die Sörenberg Bahnen AG den Moorwasserpark auf der Rossweid in Sörenberg. Der Wasserpark soll im Sommer ein Anziehungspunkt sein und mithelfen, die Bahnen besser auszulasten. Zumindest auf Kinder wird er zweifelsohne anziehend wirken. Im Weiteren soll der Wasserpark die Bevölkerung von den echten, bedrohten Hoch- und Flachmooren fernhalten und die Leute für den Schutz der Moore sensibilisieren. Schaut man sich den Wasserpark aus der Nähe an, kommen begründete Zweifel auf, ob dies gelingt. Ein mit Steinen, Plastikfolie und Beton verkleideter Weiher mit einem pfahlbauerähnlichen Holzhäuschen, ergänzt mit allerlei hölzernen Spielgeräten, diversen Stauvorrichtungen und nicht zuletzt zahlreiche mit Holzschnitzeln belegte Wege, die teilweise in einem geschützten Flachmoor verlaufen, erinnern kaum an den bedrohten Lebensraum Moor. Ob sich die auf wenigen Infotafeln vorgestellten, äusserst seltenen Libellenarten gleichermassen am Wasserpark freuen?

Was halten Sie davon? Schreiben Sie uns Ihre Meinung an [luzern@pronatura.ch](mailto:luzern@pronatura.ch) oder auf [www.facebook.com/pronaturaluzern](http://www.facebook.com/pronaturaluzern)

## Impressum

Mitgliederzeitschrift von Pro Natura Luzern  
Erscheint 2- bis 4-mal jährlich

### **Titelbild:**

Sibirische Schwertlilie  
Foto: Niklaus Troxler

### **Herausgeberin:**

Pro Natura Luzern  
Geschäftsstelle:  
Mühlemattstrasse 28, 6004 Luzern  
Tel. 041 240 54 55  
Postkonto 60-17029-7  
[www.pronatura-lu.ch](http://www.pronatura-lu.ch)  
[www.facebook.com/pronaturaluzern](http://www.facebook.com/pronaturaluzern)  
E-Mail: [luzern@pronatura.ch](mailto:luzern@pronatura.ch)

### **Redaktion:**

Samuel Ehrenbold, Niklaus Troxler

### **Layout, Druck und Versand:**

Vogt-Schild Druck AG, 4552 Derendingen

**Auflage:** 4500



Der Haldihof, eingebettet zwischen Rigi und Vierwaldstättersee, wird seit Generationen als Obstbaubetrieb bewirtschaftet. Auch heute noch wird die Liegenschaft mit vielen alten und jungen Hochstammobstbäumen nach ökologischen Grundsätzen geführt. Unsere Erzeugnisse werden mit grosser Sorgfalt ohne jegliche Zusätze und mit viel Respekt vor der Natur hergestellt. Wir produzieren in Bioqualität u.a. Apfelschaumwein, Edelbrände, Trockenfrüchte, Balsamessige, Senf, aber auch Biokosmetik wie Rigi Seifen und Aromasprays. Erhältlich sind unsere Produkte im Hofladen in Weggis oder eine Auswahl in der neuen Luzerner Markthalle. Haldihof, 6353 Weggis, [www.haldihof.ch](http://www.haldihof.ch), [bio@haldihof.ch](mailto:bio@haldihof.ch)